

# Saale-Zeitung.

werden die Spaltzeilen aber dem Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseiner Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Kleinsten die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. [Der Raabdruck unserer eigenen Briefe ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., auch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befristung. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Albert Herting in Halle. Geschäftsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg &c. Postamt-Nr. 176.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Nr. 298.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 29. Juni

1892.

## Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Vierteljahresabonnement auf die zweimal täglich in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Saale-Zeitung.

Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig anzumelden, damit die Zustellung ununterbrochen regelmäßig erfolgen kann.

Die „Saale-Zeitung“, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängig liberale ist, folgt in den gelehrten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe geeigneter Mitarbeiter stets in der Lage, ihre Leser auf das Schnellste über die wissenschaftlichen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die politischen Nachrichten und Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch höchste Zeitartikel, welche alle Anfragen ersichtlich behandeln, eingeleitet.

Dem Lesern, Provinzialen, vertriebenen und Handelsleute wird eingehende Sozialistik gewährt, die Kurberichte der Berliner Fonds- und Getreidebörsen, telephonisch übermittelt, bringt die Abendnummer desselben Tages. Das Feuilleton wird seinen alten Ruf bewahren.

### „Unterhaltungs-Blatt“

bedürftigsten wir Romane und Erzählungen bester und namhafter Autoren. Zu den nächsten Tagen beginnen wir mit der Veröffentlichung eines höchst seltsamen Romans:

### „Der Fingerring im Park“

von Agnes Grafen Skindowstroem.

### „Blätter fürs Haus“

nebst Schach- und Mittel-Zeitung bildet eine wertvolle Ergänzung des Lesestoffes unseres Blattes.

Die „Saale-Zeitung“ ist Publikations-Organ des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, sowie der Königl. Amtsgerichts- und Halle- und mehrere Nachbargemeinden, insbesondere hinsichtlich der Eintragungen in die Handels- und Gesellschafts-Register u. s. w.; auch veröffentlicht sie die Bekanntmachungen des Königl. Landratsamtes des Saalkreises. Anzeigen haben bei dem großen Leserkreise der „Saale-Zeitung“ den glücklichsten Erfolg.

Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale-Zeitung“ nebst ihren Beilagen:

### „Unterhaltungs-Blatt“ — „Blätter fürs Haus“ und „Verlosungs-Liste“

beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark. Abnehmern unserer Leser in Halle und Giebichenstein, welche die Zeitung zweimal täglich zu erhalten wünschen, haben dafür einen Dringenslohn von 25 Pfg. vierteljährlich zu entrichten, doch kann die Zeitung auch in der Expedition und bei allen im In- und Ausland befindlichen Ausgabestellen täglich zweimal abgeholt werden, wobei dann selbstverständlich der Beleglohn in Betracht kommt.

Diejenigen von unsern Lesern in Halle und Giebichenstein, welche die Saale-Zeitung nicht zweimal täglich beziehen, es vielmehr bei einmaliger Publikation täglich bewenden lassen wollen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe von dem betreffenden Tage ab durch unsere Austräger zusammen.

### Die Expedition der „Saale-Zeitung.“

## Politische Uebersicht.

Ein neues Bismarck-Interview — richtiger ein „altes“, denn die Unterredung fand schon im Februar statt — enthält die eben erschienenen neue Folge der unter dem Titel „Apostata“ von Maximilian Harden bei Georg Meißel in Berlin veröffentlichten zeitgeschichtlichen Blaetteren. Harden hat seine in Friedrichshagen gewonnenen Eindrücke erst andrücken lassen, ehe er sie veröffentlichte. Er lebt in der Einleitung hervor:

„Das ich bemüht war, den Gedankengang des Fürsten nach Möglichkeit mit seinen eigenen Worten wiederzugeben, das bedarf der Versicherung nicht; wohl aber, daß ich mir bewußt bin, nur subjektive Beobachtungen zu bieten und nur Eindrücke, die durch das Medium eigener Anschauung nicht ungerührt vielfach hindurchgegangen sind.“

Die Aeußerungen Bismarck's über Caprivi, wie sie Harden wiedergibt, unterscheiden sich sehr von den gefaßten nach der „Westf. Allg. Ztg.“ wiedergegebenen heftigen Ausfällen; es wird darüber folgendes berichtet:

„Lebensschicksal und in wägen der Dinge spricht Fürst Bismarck von seinen Gegnern, von den tüchtigen Feinden sogar; freilich hat er sich auch nicht die Mühe eines milden Geistesmeiers an, wie er überhaupt niemals bemüht war, seine Verdonnertheit oder populäre Verachtung zu räumen. Jetzt erzählt er, der General Caprivi sei in den zwei Jahren stark gealtert, da vermahle er billigen Ausdruck der Zustimmung; er blieb stumm und in seinen Mienen nur las man: 'C'est la guerre, et in serviendo ipso consumsumus.'“

Gegenüber den Vorwürfen, daß früher durch Bismarck's Aufenthalt in Friedrichshagen die Geschäfte sich verzögert hätten, äußerte der Fürst:

„Das Gegenstück ist viel eher wahr. Was in Berlin bis halb fünf erledigt war, das hatte ich um neun ebenfalls hier; denn hielten mir zwei Stunden für Zurechtlegen, Untersuchen und Glorifizieren, und am nächsten Morgen trugen in Berlin die Postboten die einzelnen Einläufe an ihre Adressen. Aber glauben Sie etwa, daß so ein Ministerialdiener so flinke Beine hat wie ein Briefträger? In Berlin blieben die heutigen Sachen auf meinem Schreibtisch liegen, bis ein ordentliches Dankschreiben kam, und dann kam der Brief, die wöchentlich noch zum Untersekretär und die Geschäfte betrafte. Mein, von hier aus ging es am glattesten, und — das müssen die Leute mir doch eigentlich lassen, daß ich ein stillträchtiges Arbeitspferd war und an meine Bequemlichkeit immer verdammt wenig dachte. Ja, und die Störungen in Berlin, durch Hofgesellschaften und Cerimonien, waren doch auch nicht zu räumen. Jetzt machen sie das alles da wahrheitsgemäß bürokratisch ab, Nummer für Nummer altmäßig verfaßt. Und dann ist Potsdam noch ein Kreis für den Minister; er halber Tag geht dabei so immer drauf, dann erst muß man zehnteil im besten Arbeiten aufhören, denn kommt man zu früh auf die Bahn, und buuert der Vortrag beim Herrn nur fünf Minuten länger, da fährt einem der Zug vor der Nase fort und es heißt eine Stunde warten. Der alte Kaiser würde das schon und war immer beioigt, doch ist nun rechtzeitig in den Wagen kam.“

Die neue Hofstraft wurde erwähnt, die bei Fahrten nach Potsdam besonders gerätlich ist:

„Solche Kleinigkeiten machen am meisten böses Blut. Ich weiß noch, wie ich als Jungmann einen Unfall in den Kniekrämpfen erlitten. Für Wismar wurde, es ist leicht mit wässrigen Untergang noch gefährlich. Bei Napoleon war es ja auch Mode und als Gefandter konnte ich nicht gut herumkommen; während ich aber in dem zugehen für auf meine Puffische wartete, war mir zu Muthe, als ob ich bis an die Knie im Wasser stünde.“

Weiter äußerte der Fürst noch, daß im Rahmen der heutigen Politik kein Platz für ihn sei, und fuhr dann fort:

„Minister, welche die Krone beraten, gibt es

nicht mehr; heute berät die Krone die Minister, in besserer Absicht natürlich, aber das langt nun doch nicht mehr für mich, dazu sind jüngere Leute nötig, die noch frische Beine zum Entschließen haben. Soll ich mich ruhig hinsetzen und Caprivi kritisieren, der doch nur ein Beauftragter ist? So bin immer ein guter Monarchist gewesen und möchte nichts sagen, was auch nur dem Willkürigen antimonarchisch schmecken könnte; aber ich bin auch kein Absolutist, ich glaube namentlich nicht, daß es beutragte, daß ich, wenn die Krone bei jeder Gelegenheit in den alten Anstiften ausgelesigen Vorbergrund gestellt wird.“

Das gleiche Interesse wie die vorstehenden Aeußerungen Bismarck's wird auch ein Brief des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten v. Bollman an den hiesigen Woyers d'Haut finden, den die „Revue politique et literaire“ veröffentlicht. In diesem Briefe charakterisiert v. Bollman das Verhältnis des Fürsten Bismarck und des Kaisers Wilhelm II. zum Sozialismus:

Wenn man gelang hat, daß verschiedene Regierungshandlungen des jetzigen Kaisers, wie das Gesetz von 1890 über die Wahlen, die Beratung der Arbeiterausweisung nach Berlin, die Entlassung Bismarck's, seine Einmischung in die Arbeiterbewegung, Bekämpfung des Sozialismus begünstigen werden, so ist das ein großer Verstoß. Sicher ist es, daß das Staats- oberhaupt in gleicher Weise einen Recht auf die öffentliche Meinung und auf die Wahlen ausüben sollte; aber es wird zugleich etwas objektives Verhältnis sein. Eine ganze Reihe Aeußerungen des Kaisers aus dieser Zeit zeigen Zeugnis davon ab, daß er sich durchaus nicht auf die Seite stellt, welche die Meinung vertritt, daß allen Forderungen der Arbeiter ein absoluter Vorrang entgegenzusetzen werden müßte. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß alle diese Handlungen des Kaisers einen reichlichen Teil gegen Willens zur Arbeiter haben, was nicht verhehlen wird, gültig bemerkt zu werden. Das sozialistische Programm steht beim Kaiser in voller Uebereinstimmung mit seiner Lebensweise. Er ist von einer natürlichen autoritativen Natur, seine Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Autorität und vor allem das innere Gefühl von seiner Mission als Herrscher wurzelt tief in seinem Geist. Er ist fest überzeugt, daß er das Recht und die nötigen Fähigkeiten besitzt, nicht nur um allgemeine Direktiven zu geben, sondern auch um sein Beispiel und seine obersten Einwirkungen in alle Kreise des öffentlichen Lebens — nicht wenig, die durch den Einfluss der Volksvertretung beschränkt ist, sondern die wahrer selbstherrliche und persönliche Macht, welche den Souverän nicht nur regieren, sondern herrschen läßt — auszuüben mit modernen Bedürfnissen, Ideen und Forderungen. Er glaubt der Monarchie erst die wahre Form, ihren wahren Geist zu geben.

Kaiser Wilhelm II. hat sicherlich ein das soziale Königtum gedacht. Er hat einmal gesagt, daß seine Vorhaben die Bürger gegen den Adel geschützt und sein Verlangen nach Staub und Beurlaubtätigkeit gekämpft hätten, was das Ansehen der Adligen zur Folge hatte. Diese Situation von früher näher wird sehr den jetzigen Verhältnissen zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse. Die Burgeoisie und Adelsfamilien der Zeit haben nicht den Adel ausgerottet, sie haben ihn geschützt, um ihn ihr politisches System aufzubauen. Der Adel hat nicht mehr das Recht, nach seinem Gefallen das Volk als Sklaven zu behandeln, ohne sich an den Bürgern zu kehren; er kann hinter dem Namen des Souverän nach festgelegten Bestimmungen gebieten. Es scheint, daß der Kaiser an ein ähnliches Ausnahmestück denkt, um die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit zu bestimmen. Sein sozialistischer Geist widerstrebt besonders der Idee, daß das Kapital eine

## Riesengebirge.

Von Karl Hermann.

Wie, heute ich Ihre Meise recht? Sie lesen die Ueberschrift und wollen das Blatt umgesehen umgeben? Sie meinen, Sie wissen schon, daß ich schreiben will, denn es ist gar nicht möglich, über das Riesengebirge etwas zu sagen, das nicht schon jedermann auswendig kennt oder mindestens mit größter Bequemlichkeit und handlicher Kürze in jedem der unzähligen „Rührer“ durch das Riesengebirge“ findet? Ich glaube, Sie irren sich. Es gibt mancherlei zwischen Zackerfall und Schneefoppe, von dem die Schönheit des Ferienlandsamers gemeinsam nichts sich träumen läßt.

Zackerfall und Schneefoppe — bei dem Gedanken an das, was zwischen beiden den kürzesten Weg bildet, überkommt es mich wie gelindes Grausen und Großtaubheit, und doch wandelt gerade diesen Weg allerhöchlich Lustende und Abertausende, ohne Ahnung der Schönheit, die sie achlos auf der Seite links lassen, diesen „Kammweg“ selbst aber mit einer Menschenfülle segend, die in ihrer Unwissenheit, mitzommernlichen Entwicklung nicht wenig an die Große Friedrichstraße in Berlin während einer Stunde erinnert, die man auch dort in der Hauptstadt zu den belebtesten zu rechnen pflegt. Wehe dem Naturfreund, der durch das leider allzu häufige Beispiel sich dazu verleiten läßt, der Hauptstraße nach nur diesen „Kammweg“ zu wandeln, um, wie er doch wollte, das Riesengebirge kennen zu lernen. Wie es zum Glücke in seinem weitaus größten Teile nicht ist, das Riesengebirge, das wird er dann wissen, aber die vielen und in ihrer Art einzigen Schönheiten, die es bietet, werden ihm ein Buch mit sieben Siegeln bleiben, und außerdem hat sich hier der Begriff „Hotel“ in hipperer Bedeutung mit sich herüber geschleppt, ohne daß man ohne seine kümmerlichsten und bescheidensten empfinden zu lassen. Ueber wem aber ein besonderer Unfirt wollen und ihn bei einer solchen touristisch-geschäftsmäßigen Abspaltung des Riesengebirges dazu verführt, sein Hauptquartier etwa in der „Hein-

richs-Bau“ oder in dem „Hospiz“ auf dem Gipfel der Schneefoppe aufzuschlagen, denn verdrängt es nicht, wenn er nach gelobtem Genusse die sein Riesengebirge abschließend den Rücken kehrt mit dem Wunsche, es nicht bald wiederzusehen. Denn die im ginnlichen Halle an einigen Punkten genossene Aussicht kann — ein schwarzes Entge — kein für überflüssige Quartiere mit schlechten und dumpfigen Nachbargärten, für zweifelhafte kulinarische Genüsse und desto ungenügsamer kräftig gemügte Rednungen. Ja, es kommt nach der Aussage verbürdeter Zeugen wohl auch vor, daß hier ein Gast an die frühe Uhr befördert wird, wenn er es wagt, an der Verpackung für die er sein theures Geld bezahlt hat, gerechte Kritik zu üben.

Und so glauben Sie vielleicht, ich wolle warnen vor dem Riesengebirge? wollte denken, die für die bevorstehenden Ferien ihren Koffer packen, ein Eckart sein und sie befühen vor Heistertrübsal und vor Tausungen? Nein, beides nicht. Denn ich bin ein getreuer Landsmann des alten Müßelgalt und den Freunden, die er in seinem Reiche spendet, mit der ganzen Anhänglichkeit zugehen, die den deutschen Schlesier an das schöne Land setzt, in dem seine Wiege lag. Nur die rechten Orte muß man aufsuchen und die schönsten Wege, auf denen man zu ihnen gelangt.

So führt ein neu angelegter Weg, den wir, wie so ziemlich alles andere im Riesengebirge, dem unermühtlich thätigen Riesengebirgs-Verein verdanken, von Gersdorf über Saalberg und Hinteraltdorf am Wösten Wasser entlang nach der Einstellung hinauf, in der die Spindelründe steht und ihre gastlichen, vom Freudenstrahlungs noch nicht verangerten Werten dem Wanderer öffnet. Dieser Weg, der in vielen Beziehungen noch nicht ausgebeutet sein dürfte, unterscheidet sich sehr vortheilhaft von dem andern, die von der schlechten Seite her hinauf nach dem höchsten Gebirgsgipfel führen; denn nicht nur in einträglich buntem Fichtenhochwald wandelt der Reisende, sondern das frische Grün der Buche ist so reichlich in jenen eingeprengt, daß man auf lange Strecken den Eindruck reinen Buchenbestandes empfängt. Dem mündet dieser liebliche Pfad in den großen Kammweg, auf dem man dann

nach links sich wendet, um in einer knappen halben Stunde die vorerwähnte Spindelründe zu erreichen. Verlorenstündigen wir diesen Marsch zu einer Tagespartie, so können wir dann binda nach Spindelründe gehen: der Weg ist in gutem und schonem Stande bei allen, die ihn einmal gezeigten sind.

Im Sommer macht Spindelründe den Eindruck einer vielbesuchten Sommerfrische: Gasthof erhebt sich an Gasthof, und mehr häufig geliebte Leute sehen wir da im Winter aus, wenn die Schneemassen die vom Himmel fallen, und noch mehr die die der Wind von den umliegenden Höhenzügen in das still und einsam gewordenen Thal hinabwirft. Wege und Häuser einfüllen! Die Kronen der feinen Bäume stehen auf der weissen Fläche wie niedrige Sträucher da, und an vielen Stellen rauscht der Rauch unmittelbar aus dem Schnee hervor. Die Bewohner der schneebedeckten Häuser oder steigen auf Stufen, die sie in den festgewordenen Schnee sich gegraben haben, zu ihren Hausthüren hinunter. Im Januar dieses Jahres war es, als ich zum letzten mal zur Winterzeit dort weilte. Zwei Uhr schlug es, als ich an der Spindelründe den leichten Schritten bestieg, der mich, von lundiger Hand geleitet, in rauchendem Fluge hinunter in das Thal von Spindelründe brachte. Meine Lunge ist gut, und meine Haut ist ziemlich weiterseig geworden — aber mehr als einmal stieß der Atem an ein stoßender Schmerz in den Ohren trieb diese tief in den Wankelrängen hinein und in Spindelründe verblinden mit der Uhren 4 Uhr. Wie kam es? „Ja, spahn's, wir haben erst heute unsere Uhr nach dem Mittagläuten gerichtet, und es wird halt doch 4 Uhr sein.“ Wer löst das Räthsel? Der Hofbote. Die Frau wird eben ein bißel zu spät geläutet haben. Sie hat sich Holz aus dem Walde geholt und einen arzen Jünger geholt, und da wird sie eben erst ihre Suppe geschocht und hernach das Glödel geküht haben. „Sprach's und verschwand. Aber niemand fand sich, der so thäten Mittagläuten verbannt hätte.“

Der freuden herrliche eine in Riesengebirge ist der Wassergrund, und leicht ist er von Spindelründe aus zu





Meine Geschäftslocalitäten sind Sonntags und Festtags

**nur** von  $\frac{1}{2}$  12 — 2 Uhr

geöffnet.

**Bruno Freytag.**

**Willy Straube's Pianoforte-Magazin**

zu **Merseburg**  
empfehlen in großer Auswahl Pianinos von Schwechten, Feurich (Preuß. u. Sächf. Hofpianoforte-Fabrikanten), Mörs, Hänel, Fischer etc. zu Fabrikpreisen.

**Halle'sche Puppenklinik u. Fabrik Herm. Petsch,**  
Größtes Spezialgeschäft für Puppen und alle nur möglichen Puppenartikel.  
Leipzigstr. 29, Halle a/S., am Leipziger Thurm.  
**Neu! Werfpuppen! Neu!**  
billigste und profitlichste Puppen, für kleinere Kinder unüberwältlich.

Am 1. Juli verlege ich meine Wohnung von Kleinschmieden 10 nach **Poststr. 11, I.**

(Neubau des Hrn. Mülacher, neben der alten Schule.)  
**Dr. med. Rich. Wagner,**  
Specialarzt für Hals- und Nasenkrankheiten.  
Sprechstunden v. 9-11 u. 3-5 Uhr.

Von der Reise zurück.  
**Dr. Bäumlner.**

Wegen wiederholter Verwechslungen mache ich wiederum bekannt, dass sich meine Wohnung nach wie vor

**Poststrasse 1!**

besteht.  
**Dr. Alfr. Francke,**  
pract. Zahn-Arzt.

**Ernst Taatz,**  
Tapezier und Decorateur,  
Laudenstraße 2,

empfeilt sich den geehrten Herrschaften zu häuslichen Tapetieren und Pflasterarbeiten, sowie Einrichten der Gardinen zu soliden Preisen.

**Tapeten**  
Neueste Muster. Größte Auswahl. Billigste Preise.  
**Hermann Bischoff,**  
4 Gr. Klausstr. 4.  
(über Gr. Ulrichstraße 45).

**Möbel, neu und gebraucht!**  
Mehrere Sophas, Kleiderstühle, Vertikals, Tische, Stühle, Kleiderkästchen, Spiegel, Waschtische, Bettstellen, Matratzen, Küchenchränke u. s. w., auch ein Zimmer neuer etwas beschädigter möbl. Möbel sehr billig zu verkaufen  
Leipzigerstraße 95/96.

**Pianoforte,**  
sehr gut erhalten, vorzüglich im Tone, ist sehr billig zu verkaufen  
Streiberstraße 11, 2 Tr.

**Buchbinderei-Einrichtung resp. Werkzeug**  
zu kaufen gesucht. Detailliste Offert. u. 1758 T. d. die Exp. d. Bl. erb.

**Franz. Willard** zu kaufen gesucht. Offerten erbitet **A. Dietrich, Streiberstraße 11a.**

Freunden, Bekannten, sowie den geehrten Anwohnern zur Nachricht, daß ich das

**Victualien- und Flaschenbiergeschäft**  
von Herrn **Heintze, Gatz 11**, übernommen habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Waare zu liefern.  
**M. Kohlmann,**  
Morgens Schlachtefest.  
Donnerstag

Durch das mich betreffende schwere **Brandunglück** wird der Betrieb meines Detailgeschäftes in keiner Weise unterbrochen.  
Ich bitte bei Bedarf um freundliche Zuwendungen.

**C. F. Ritter**

Halle a/S.  
Leipzigerstraße 91.

**Buchführung.**  
Wer trägt in kurzer Zeit Bücher nach und bringt selbige in Ordnung. Offerten unter **Z. 2824** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Buchführung**  
für Gewerbetreibende und Handwerker wird von einem Bureau-Beamten während der Nachmittagsstunden gewissenhaft ausgeführt. Gest. Offerten u. 1733 S. an die Exp. d. Bl. erb.

**Gründl. Nachhilfunterricht**  
für schwache u. zurückgebliebene Schüler (bes. der Quarta bis Sexta) erteilt während der Ferien für bescheid. Honorar ein in den Gymnas.-Fächern erfahrener **Lehrer.** Adressen unter **A. B.** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Karl Pritschow,**  
Halle a. S.,  
Albrechtstr. — Ecke Geisstr.,  
empfeilt seine bestens eingerichtete Buchdruckerei zur **schnellen und billigen** Aufarbeitung aller

**Buchdruck-Arbeiten.**

**Achtung!**  
Zur Aufnahme von Klagen, sowie allen insolge einer Klage erforderlichen Schriftsätzen, Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, als Verträgen u. s. w., sowie sonstigen, vor die ordentlichen Gerichte gehörenden Sachen empfiehlt sich unter Garantie für sachgemäße Bearbeitung **Herzfeld's Central-Bureau,**  
Lindenstraße 1 c.  
P. W. Rath wird in allen Sachen erteilt. Vertr. vor Gericht ermittelt.  
X Zum Aufpolstern von **Möbeln, Tabakstieren** u. empfiehlt sich **F. M. Ströber, Zwingerstr. 8.**



**Opel-Räder** haben auch in dieser Saison bereits auf der Rennbahn die höchsten Preise verschafft. **Opel-Räder** sind die preiswertheiten, weil sie fast keine Reparaturen nötig machen.

**„Opel's Pneumatik“**  
(Patent) 1

ist der neueste, vollkommenste Luftgummireifen und vereinigt die Vorzüge von Dunlop, Clincher u. Boothroyd in sich, ohne deren Nachteile zu besitzen. **Opel-Räder** sind zu haben nur im **Hall.**

**Fahrräder-Depot,**  
Martinsgasse 12/13  
(Leipzigerstrasse „Erste Weiche“).

**Steppdecken** H. C. Weddy-Pönicke. empfiehlt in großer Auswahl

Für den Anzeigenfall verantwortlich: H. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Blatt 2 Bezahlungen.

